
Frieden

in einer orientierungslosen Welt

Der Friedensbegriff
Freiheit und Verantwortung
Recht und Ordnung
Garanten und Garantien
Was ist zu tun

Der Friedensbegriff

Mit Beginn der Existenz des homo sapiens auf unserem Planeten hat auch der Frieden, wie auch sein „Gegenspieler“, der Krieg, Einzug in seine und damit unsere Welt gehalten. Der Erfindungsreichtum des Menschen musste vor allem in den letzten Jahrhunderten den Blick auf Krieg und Frieden immer wieder neu justieren. Es waren besonders die Philosophen und Denker in ihrer Zeit, die die Begriffe wiederholt neu dachten und neu interpretierten. Im Angesicht der verheerenden Auswirkungen kriegerischer Auseinandersetzungen war es insbesondere der Königsberger Philosoph Immanuel Kant, der sich intensiv dem Friedensbegriff zuwandte und in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ aus den Jahren 1795 und 1796 – 1. und 2. Auflage - eine bis heute gültige und allseits anerkannte Interpretation des Friedensbegriffs vorlegte. Und nicht nur das. Auch Maximen und Handlungsanleitungen für eine Friedensordnung sind in seinem Werk niedergelegt. Völkerbund, Menschenrechte und letztlich auch die UNO sind aus seinen Gedanken Wirklichkeit geworden. Doch einen „echten Frieden“ im Sinne des Philosophen haben sie der Menschheit bisher nicht gebracht. Was Kant nicht vorzuwerfen ist. Die Schuld liegt vor allem bei den Staatenlenkern dieser Welt, die „unseren Kant“ nicht gelesen haben und/oder nicht verstehen wollen. Sonst sähe diese Welt heute anders aus.

Freiheit und Verantwortung

Ein Hinweis vorab. Freiheit offenbart sich als Idee durch das moralische Gesetz und ist damit objektive Realität und ebenso Wirklichkeit. Wäre das nicht so, gäbe es auch in uns kein moralisches Gesetz. So muss man wohl Kants Freiheitsidee verstehen.

Kant hat mit seinem Entwurf für eine allseits gültige Friedensordnung den Grundstein für einen Prozess gelegt, der schon vor 230 Jahren die Zukunft durch die Abwesenheit von Krieg und Gewalt unter Staaten aufgezeigt hat. Diese, seine Gedanken, implizieren jedoch auch, was gern übersehen oder einfach außer Acht gelassen wird, ohne Freiheit und Verantwortung bleibt der Friedensbegriff eine leere Worthülse. Erst wenn Menschen sich in freier Entscheidung verantwortungsbewusst den Vorboten kriegerischer Auseinandersetzungen erfolgreich widersetzen, kann der notwendige Prozess hin zu einem ewigen Frieden, ganz im Kant'schen Sinne, positiv verlaufen.

Doch in unserer derzeit orientierungslosen Welt, sind durch vielfache Unfreiheiten von Menschen, Gesellschaften und Staaten, und die in hohem Maße den Machthabern in den unterschiedlichsten Organisationen unserer Erde abhandengekommene Verantwortung für ihre Ämter und Tätigkeiten, die Perspektiven für eine positive Entwicklung derzeit gering. Was aber wäre erforderlich, um diesen inakzeptablen Zustand hin zum Positiven zu verändern?

Recht und Ordnung

Wer es mit den Begriffen Freiheit und Verantwortung ernst meint, muss zunächst akzeptieren, dass die Grenzen des Einzelnen und der Staaten dort liegen, wo sie in die Freiheits- und Verantwortungsrechte des Anderen eingreifen. Diese Grenzen sind oft fließend und sicher nicht immer klar erkennbar. Deshalb bedarf es zur Sicherung dieser Freiheitsrechte und Verantwortlichkeiten gesetzlicher Regelungen und Ordnungen, die ein möglichst konfliktfreies und allseits akzeptiertes Zusammenleben ermöglichen. Doch dieser theoretischen Selbstverständlichkeit stehen die allseits praktischen Erfahrungen oft entgegen. Von der Gewalt einzelner Mitglieder der Gesellschaft bis zu Staaten unter- und gegeneinander. Der Beispiele gibt

es alltäglich zahlreiche. Ein Blick in die Medien genügt, um zu verstehen, was gemeint ist. Ein russischer Präsident, der rücksichtslos und völkerrechtswidrig seine Militärmaschinerie gegen ein Nachbarland einsetzt, eine EU, die zögerlich und damit zu spät deutliche Gegenmaßnahmen ergreift, um dem verbrecherischen Verhalten Einhalt zu gebieten, und nicht zuletzt die USA, die aus innenpolitischen Gründen mit ihrer zu späten Unterstützung, den Aggressor ermutigen, seinen Vernichtungskrieg gegen das ukrainische Volk fortzusetzen und tausendfachen Tod, auch der eigenen Soldaten, in Kauf zu nehmen.

Dieses ist nur ein Beispiel von vielen. Die Liste ist lang, zu lang und wächst weiter. Wo ist Schluss und wer sagt erfolgreich Stopp, schaltet die Ampel auf Rot und macht dem Ganzen ein Ende.

Garanten und Garantien

Auch hierüber hat Kant in „Zum ewigen Frieden“ nachgedacht. In sechs Präliminar-, drei Definitivartikeln, sowie zwei Zusätzen und zwei Anhängen, entwickelte er ein Konzept zu einer Friedensordnung, das gerade in heutiger Zeit, man bemerke: nach 230 Jahren, an Aktualität nicht zu übertreffen ist.

Sechs Geboten gleich stellte Kant Forderungen auf, die in konsequentem prozessualen Verlauf Kriege ausschließen sollen und entwirft im weiteren Teil seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ die bürger-, staats- und völkerrechtlichen Voraussetzungen für eine demokratische Weltordnung.

Doch schauen wir uns die Praxis im Jahr 2024 an. Völkerbund, UNO, Staatenunion, Europäischer Gerichtshof, völkerrechtliche Verträge und dgl. Alles Vereinigungen und Vereinbarungen aus der Vergangenheit und in der Gegenwart, die von Kant vorgedacht wurden, sicher in bester Absicht entstanden, auch und besonders aus den Lehren zweier Weltkriege. Dennoch haben sie ihre gedachte und gewünschte Wirkung bis heute nicht vollends entfalten können. Die Idee der demokratischen Ordnungen in Gesellschaften, Staaten und weltweit konnte sich bisher – allein bedingt durch die unterschiedlichen Kulturen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse – nicht durchsetzen. Sie steht weiter im Konflikt, in der Auseinandersetzung mit den nicht zu rechtfertigenden Machtansprüchen einzelner Diktatoren, Oligarchien und Clangruppen, die dem Sklaventum vergangener Zeiten gleich, nur ihre eigenen Interessen verfolgen, dementsprechend sind auch die Garantien und Garanten für eine Friedensordnung nur dem eigenen Zweck und Machtanspruch untergeordnet.

Was ist zu tun

Diese orientierungslose Welt bedarf dringend nicht nur einer Orientierung im Sinne und Verständnis von Immanuel Kant. Sie bedarf der konsequenten und unnachsichtigen Durchsetzung der Prinzipien einer demokratischen Welt- und Gesellschaftsordnung. Sie benötigt Politiker, die verantwortungsbewusst und entscheidungskräftig den Gegnern unserer frei gewählten Rechts- und Lebensform entgegentreten und die bestehenden Gesetze und Ordnungen konsequent um- und durchsetzen. Das gilt für einzelne demokratisch verfasste Staaten ebenso wie für ihre Zusammenschlüsse. Wenn sich die freie Welt hierauf nicht mit allen Konsequenzen verständigen kann, wird sie weiter ohne Orientierung den Mächten ausgeliefert sein, die heute nicht nur am vielzitierten Horizont stehen, sondern bereits mitten unter uns sind. Um Kants Vision Wirklichkeit werden zu lassen, haben wir keine Zeit mehr. Packen wir es endlich an.